

# PROJEKTUNTERRICHT

## LIVE MIT MARIA FASEL



Ich bin Maria Fasel, arbeite in der Privatschule in Lichtenstein und habe diese Art von Projektunterricht mitentwickelt und bei uns eingeführt.

In diesem Rahmen ist die Lehrperson eher ein Coach oder Lernbegleiter, und dieser Projektunterricht ist von der Promarstufe bis zum Abitur integrierbar.

Das Ganze basiert sehr stark auf der intrinsischen Motivation. Also, uns ist wichtig, dass die Interessen und Stärken unserer Lernenden hier zum Tragen kommen, nach dem Motto: „Ich kann jetzt das endlich machen, was ich möchte“

### Kurze Beschreibung:

- Lehrperson = Coach
- 3 Wochenlektionen
- Jeder Schüler wählt sich 1 Thema für 1 Semester
- Am Ende findet eine Ausstellung statt, um Eltern einzuladen
- Intrinsische Motivation
- Interessen und Stärken

Die Schwerpunkte unserer Projektarbeit sind in 4 Bereiche aufgeteilt:

## Schwerpunkte

- ➔ Forschen und zitieren
- ➔ Reflektieren
- ➔ Produzieren
- ➔ Präsentieren



Ein Schüler, der neu an unsere Schule kam, hat mich dann gefragt, als ich ihm von unserem Projektunterricht erzählt habe: Ja, was ist denn das genau?

Hat gesagt: Ja, also, ich darf alles lernen, was ich will?

Genau das ist das Spannende am Projektunterricht, und die Themen, die sich die Kinder auswählen, sind auch sehr individuell und wiederholen sich selten.

Mit was arbeiten wir an unserer Schule? Bei uns hat jeder Schüler ein Tablet, auch ein Workbook bzw. ein Journal. Außerdem wird über Notizen, Mindmaps und Skizzen dokumentiert.



Den Lernprozess zu dokumentieren ist sehr wichtig, da es nicht nur um das Endprodukt geht.

Was wird bei der Projektarbeit gelernt?

- Die eigenen Stärken werden kennengelernt
- Es wird gelernt, zu zitieren, zu präsentieren, zu reflektieren und noch vieles mehr
- Wo hole ich mir die Informationen? Sind es gute Quellen?
- Wie kann ich eine Frage gut beantworten und wie kann ich es gut präsentieren? Wie können andere davon profitieren, was ich herausgefunden habe?





Die Lehrperson ist eher eine Art Coach.

Wir bewerten diesen Projektunterricht aber auf unterschiedliche Arten.

Die Lehrperson evaluiert auch, also es werden Gespräche mit den Schülern geführt. „Wo steht der Schüler?“ Was wird im nächsten Schritt gemacht? Damit der Lernprozess vorwärts gehen kann, falls es vielleicht stockt, oder der Schüler/die Schülerin etwas Unterstützung benötigt.

Wie läuft der Projektunterricht nun konkret ab?

## 1. Themenwahl:

The infographic is titled "Themenwahl" in a large, white, cursive font. Below the title, there is a list of tips under the heading "TIPPS". The tips are:

- Sich Zeit nehmen, mind. zwei Einheiten (6 Lektionen)
- Intelligenzen nach Gardner
- Charakterstärken nach Seligman
- gemeinsam sammeln
- KI einsetzen

- Unbedingt genug Zeit dafür nehmen!
- Oft fällt den Schülern erst mal ein Tier oder ein Hobby ein, wenn man aber tiefer geht, kommt vielleicht:
  - Eigentlich wollte ich schon lange mal wissen: Wie kann ich Blockflöte spielen?
  - Vielleicht könnte ich eine Gitarre bauen?
  - Oder wie könnte ich Italienisch lernen, um mich in den Ferien zu verständigen?
  
- Auf was möchtest du dich jetzt fokussieren?
  
- Was möchtest du?
  
- Welche Charakterstärken möchtest du wählen für diese Projektunterrichtsphase?  
Zum Beispiel Ausdauer

Danach geht es darum, gemeinsam Themen zu sammeln.

- Klassisch an der Wandtafel oder im Kreis sammeln
- Mit dem Tool Padlet Pinnwände gestalten
- Auch mit KI, also Tools wie ChatGPT (Sekundarstufe), kann man Themen breiter machen oder ähnliche verwandte Themen finden.
  - Es geht also darum, das Thema breiter zu machen.

Diese zwei Nachmittage, um das Thema zu finden, sind sehr wichtig, damit der Schüler auch später beim Thema bleibt. Also der Schüler, der nicht das erstbeste Thema nimmt und dann später bemerkt, dass es ihn eigentlich doch nicht so sehr interessiert.

## 2. Vorwissen



Was weiß der Schüler schon vom selbst gewählten Thema?

Manchmal wissen die Schüler schon sehr viel und fangen nicht bei Null an.

### 3. Fragen



Was möchtest du denn noch wissen und lernen? Was weißt du noch nicht? Also Neugierde wecken!

Einfach mal alle Fragen sammeln

Danach Fragen kategorisieren. Einfach / Mittel/ Schwer

Eine Forschungsfrage ist nicht direkt und eindeutig googelbar.

Als Lehrer weiß man ja auch nicht alles ... Gerne AI-Fragen, z. B. „Mein Schüler möchte das Thema Tiger im Projektunterricht behandeln. Wie könnte er das möglichst breit erforschen? Dann macht KI Vorschläge, danach kann man weiterfragen und sagen: Das Kind ist 7 Jahre alt usw.

Wir empfehlen ca. 3-5 einfachere Fragen für die 1. bis 2. Klasse und die Fragen bis zu 7 Fragen erhöhen für die höheren Klassen. Davon sollten ca. 2 komplexere Fragen sein.

Wenn alle Fragen zu komplex sind, dann demotiviert das die Schüler eher, weil sie nicht so schnell vorwärtskommen. Aufgrund dessen mit einfacheren Fragen beginnen.

#### 4. Forschen und Zitieren



- Bücherei, Internet, Interview mit Experte/Expertin, Ausflug/Exkursion
- Quellen auswerten muss angeleitet werden
- (Lern)Video-Analysen
- Sammlung anlegen

Wir legen großen Wert darauf, dass auch schon die Jüngsten lernen, dass Quellenangaben gemacht werden müssen. Also dass Inhalte, die von anderen sind, nicht einfach 1:1 übernommen werden können.

Input vom Lehrer:

- Was sind denn Quellen? Klassisch: Mit den Kindern in die Bücherei gehen
- Internet: Wie finde ich gute Informationen im Internet? Wie kann ich sehen, ob es eine gute Quelle ist?  
Wie kann ich ein Interview führen? Kinder sollten auch rausgehen, um Experten zu befragen.

Hier ist es sinnvoll, als Lehrer sich ein Netzwerk aufzubauen. Z. B. hier wohnt eine Architektin unter der Schule, ... hier ist ein pensionierter Geologe. Eltern dürfen da auch mithelfen, den Kontakt herzustellen.

Input vom Lehrer z. B. zum Thema Quellen: Wie kann ich jetzt das, was ich hier lese, in eigene Worte zusammenfassen?

Hier haben wir einen Fragebogen entwickelt, um Videos auszuwerten. Oft wird viel zu viel konsumiert. Die Kinder schauen 10 Videos und haben danach keine Informationen aufgenommen.

Tipps: Links nicht abschreiben, weil die viel zu lange sind, sondern ein Dokument führen und dort die Links reinkopieren.

## 5. Journal und Reflexion



Das ist normalerweise „the hardest part“

Oft schreiben die Schüler: Heute habe ich viel gemacht, es war cool, morgen gehts weiter.

Oder die Schüler schreiben, was sie beeindruckt hat oder was sie noch nicht wussten.

Wichtig ist jedoch zu schreiben, was noch nicht gelungen ist oder was noch nicht gelöst werden konnte.

- In der 1. Klasse: Kleine Felder, um auch mal zu zeichnen:

Fragen wie:

- Was habe ich heute gemacht?
- Was hat noch nicht so gut geklappt?
- Was werde ich nächstes Mal machen?

In der 5. Klasse wird dann ein Journal geschrieben, ca. eine halbe bis eine Seite.

Das Journal wird digital (app, z. B. auch mit Video) und analog (Heft) geführt.

Als Lehrer ist das Journal natürlich sehr wichtig, um zu sehen, wo die Schüler stehen und wo sie Hilfe brauchen.

Erst, wenn alle Forschungsfragen bearbeitet worden sind, dürfen die Kinder am Produkt arbeiten.

6. Das Produkt



Es ist wichtig, dass die Fragen erst bearbeitet werden, unabhängig davon, wie das präsentiert wird.

Damit sich Schüler auf den Prozess einlassen kann.

Klassisches Produkt: Lernvideo, Powerpoint, Plakat, Mappe, ...

Dafür 3 bis 4 Nachmittage einplanen und immer fragen: Wie kann ich die Erkenntnisse am besten sichtbar machen?

7. Ausstellung



- Die Ausstellung muss geplant werden.
- Beispiele für die Ausstellung: eine Vorführung, ein Lied, ein Plakat, einen Experten einladen und etwas live besprechen oder vorzeigen
- Zu den Interviews. Oftmals wird mit dem iPad gefilmt, natürlich mit Einverständnis des Interviewten, und dann mit beispielsweise, der App Imovie, so bearbeitet, dass man das nachher auch anschauen kann, ohne dass man den Lernenden dazu braucht, weil er oder sie vielleicht gerade anderen Besucherinnen etwas erklärt.
- Bei der Ausstellung hat jeder einen eigenen Tisch zur Verfügung. Dort sind das Journal, das Arbeitsheft, Zeichnungen, Lernvideos, Poster, Modelle und Versuche, die live durchgeführt werden.
- Die Ausstellung ist gleichzeitig eine Rückschau. Also, was ist alles passiert, aber auch ein Ausblick, also, wie könnte es weitergehen?
- Oftmals sind sie spätestens bei der Ausstellung so motiviert und inspiriert, auch von den anderen, die sich Tolles überlegt haben, dass sie schon eine Idee für den nächsten Projektunterricht haben.

## 8. Evaluieren



**Kriterienraster**

FORMATIVES ASSESSMENT

4 Raster

- Prozess
- Journal
- Produkt
- Präsentation

• Transparenz von Anfang an

• Zwischengespräche

• Selbsteinschätzung

- ✓ Ja, ich habe erwähnt: Wir Lehrpersonen sind auch „evaluators“
- ✓ Das machen wir aber nicht erst am Schluss, sondern während dessen schon. Wir haben 4 Kriterienraster entwickelt.
- ✓ Was ist wichtig? Was können wir sichtbar machen? Damit es nicht nur um das reine Produkt bzw. die Präsentation geht.
- ✓ Was ist wichtig fürs Reflektieren, also fürs Journal, und wie sollen die Produkte sein? Und was ist die Präsentation? Ausstellung dann am Schluss.
- ✓ Die Schülerinnen und Schüler haben von Anfang an alle Raster und wissen, was die Kriterien sind.
- ✓ Schüler können sich auch selbst beurteilen am Schluss. also selbst eine Selbsteinschätzung machen, und ich muss sagen, die Schüler sind oft sehr streng mit sich selbst.
- ✓ Am Schluss wird besprochen, wie sie denn auf ihre Einschätzung kommen und was die Einschätzung der Lehrperson ist.